

Kein Risiko

Viele Nebenwirkungen

Die gute alte Zeit scheint auch für Bassposaunisten vorbei zu sein, denn sie sind – bis auf wenige Ausnahmen – keine Exoten mehr. Heute haben sie in allen Orchestern ihren festen Platz und müssen ‚funktionieren‘; besondere Privilegien sind hier wohl eher nicht mehr zu erwarten. Und ihre Instrumente? Sah man sie früher auf der letzten Seite von aufwendig gestalteten Farbprospekten (ich erinnere mich gut an Bachs ‚50G‘ oder an die legendäre ‚King 8B‘), werden die Nachfolger heute in fast unübersehbarer Vielfalt angeboten und sind laut Herstellerangaben für jeden speziellen Einsatz gerüstet. Nicht nur das scheint bei der ‚J 163‘ anders zu sein.

Von Ansgar Nake

Bassposaune Voigt ‚J 163‘

Tradition...

...spielt im Vogtland, besonders in Markneukirchen, auch heute noch eine übergeordnete Rolle. Warum sollte man von seiner Handwerkskunst lassen, wenn sie auch in modernen, schnelllebigen Zeiten immer noch gefragt ist? Und kann man als Instrumentenmacher die großen Namen vergessen? Uebel, Wunderlich, Hoyer, Weltklang, B&S – das kommt für Jürgen Voigt und die Mitarbeiter seiner Firma natürlich nicht in Frage. Überhaupt: Jürgen

Voigt? Seine Tochter Kerstin ist längst mit von der Partie und hat die Geschäfte übernommen. Den Meisterbrief haben beide, nicht ganz ohne Stolz (und mit voller Berechtigung) findet das hier und da dezente Erwähnung. Und bedeutet fast ein Bruch mit der Tradition: Metallblasinstrumentenbau war über lange Zeit ausschließlich dem ‚starken Geschlecht‘ vorbehalten. Doch wir müssen aufpassen: Aus dieser Meisterwerkstatt



Vorsicht: Nebenwirkungen!



Auf diesen Motor ist Verlass



Einstellbar auf jede Hand

kommt einiges auf uns zu. Zurzeit mit 27 Mann (und Frauen), in alter Tradition und modernstem Set up. CNC, Drückbänke und Produktionsautomaten neben Werkbänken, Lötplatz und Einschleifpaste – die hauseigene Werkzeugmacherei ist da schon fast eine Selbstverständlichkeit. Passt das heute noch zusammen? Bei Jürgen Voigt hat sich das immer bewährt. Ausbildung bei seinem Onkel Horst Voigt, dazu lange Jahre als Schallstückmacher bei B&S und mit kleiner Werkstatt kurz vor der Wende endlich die Selbstständigkeit. Dann tatsächlich ein deutsches ‚Wirtschaftswunder‘: Werkstatt zu klein, immer höhere Produktionszahlen mit höchstem Qualitätsanspruch – dem konnte sich die Tochter natürlich nicht entziehen. 1995 erfolgte der Umzug in neue Räumlichkeiten im Gewerbepark mit viel Platz für die zukünftigen Aufgaben. Die leitet seit 2006 in neunter (!) Generation Kerstin Voigt. Ihr Tagesgeschäft: Produktion, Verkauf, Werkstatt, Restauration, Werkzeugbau, Wallace-Dämpfer, sächsische Schalmeien... dass da noch Zeit bleibt, um Metallblasinstrumente zu entwickeln, deutet auf engagierte Mitarbeiter und gut organisierte Betriebsabläufe hin. Und ein erster Blick auf die ‚J 163‘ scheint das zu bestätigen...

... und modern!

Was macht eine gute Bassposaune aus? „Die Chemie muss stimmen, sonst läuft da gar nichts“. Der traditionelle Kariso-Koffer trägt dazu nicht gerade bei. Schwarzes Kunstleder und dunkelroter Plüsch – das es so etwas heute überhaupt noch gibt... Keine Sorge: Voigt hat auch Gigbags. Der Koffer ist für den Transport mit der Post natürlich ein perfekter Schutz und auf den wertvollen Inhalt kommt es an. Deshalb halten wir uns auch nicht lange beim Zubehör auf – besprechen Sie das bitte mit der Geschäftsführerin! Ich nehme den Boliden inzwischen mal

in die Hand. Es scheint, als wüsste man in Markneukirchen, was eine gute Bassposaune ausmacht. Für alle, die vergleichen wollen, ist hier die Liste zum Abarbeiten:

- Handwerklich perfekt, ohne jeden Makel – ein Kunstwerk!
- Beste Zutaten: Messingschallstück 250 mm, die Ventilmaschine mit Kurzdruck, Neusilberbüchsen und toller ‚Laufleistung‘;
- Verstellbare Drücker: Super-bequem zu bedienen und für jede Hand perfekt einstellbar;
- Wenn andere davon sprechen, hat es die ‚163‘ schon eingebaut: justierbare Handstütze für besten Spielkomfort...
- ...der sich beim gebogenen Quersteg des Zuges fortsetzt – das passt, das will man anfassen, das macht einfach Spaß!

Und scheint perfekt zu passen.

Kurze Justage der Drückerplatten (Torx-Schrauben in Neusilbermaterial – das geht nie kaputt), Handstütze einstellen (kennen wir von Jupiter, da gibt’s allerdings kein Neusilber und die Madenschrauben sind schnell ‚dull‘ gedreht), den Boliden nochmals auf der Schulter ausrichten, Mundstück drauf und dann geht’s los.

Ich schaue mir das Ding vorher aber noch mal an. Was ist das denn? Auf dem Balancer hat der ‚alte‘ Meister scheinbar persönlich unterschrieben. Das Gewicht ist ohne Schrauben im Instrument integriert und passt sich harmonisch ein. Das gilt auch für alle anderen Bauteile: Als wären sie schon immer so gewesen und für dieses Instrument vorgesehen. Bei den Zwingen zwei- oder dreiteiliger Stich und Stab, alles ohne jede Übertreibung, perfekt zusammengelötet, poliert und (bei B&S) lackiert – kein fet-





Der Standard für professionelle Ansprüche



Visitenkarte des Meisters

Produktinfo

Hersteller: Jürgen Voigt, Markneukirchen

Modellbezeichnung: Bassposaune Voigt ‚J 163‘

Technische Daten: Schallbecherdurchmesser 250 mm; Messing, Bohrung 14,27 mm; zwei Ventile (B/F/Ges/Des) mit Neusilberbüchsen, inline, unabhängig; Kugelgelenkmechanik mit einstellbaren Drückern; Neusilberzug mit ergonomischem Quersteg; lackiert

Zubehör: Koffer oder Gigbag, Mundstück, Pflegezubehör

Preis: 3.490,- Euro

www.voigt-brass.de

ter, fernöstlicher Glanz, sondern klar, fast seidig, was den Charakter dieser Bassposaune noch unterstreicht.

Ein Wort zu den Ventilen:

Die Bohrung (14,27 mm) ist – in Kombination mit dem relativ großen Schallstück - offenbar klug gewählt und der Lauf der Wechsel ist einfach traumhaft. Hauseigene Produktion – ich schaue mit einem Auge zu Meinlschmidt nach Geretsried, wo Herr Patermann mit seinem Team tolle Arbeit macht – aber das kann man bei Voigt offenbar auch. Alle Tester waren auf jeden Fall begeistert ob dieser Laufqualität.

Und auch das sollte erwähnt werden: Nach dem Auspacken war keinerlei Servicearbeit nötig, um das Instrument ‚ans Laufen‘ zu bekommen. Der Zug ganz leicht gefettet und super sauber, die Ventile wie dargestellt bestens in Form, die Stimmzüge gangbar und gar nicht hakelig – ein Testinstrument, wie es sein soll!

Der Handzug: japanische Laufeigenschaften. Aber traditionell (amerikanisch?) in Neusilber, nicht ‚light‘, absolut gerade und ohne jedes Kratzen. „Da scheint schon einer drauf gespielt zu haben“ sagte der Erste fast beleidigt. Und „Voigt – Nie gehört“. Lassen wir ihn mal spielen...

Nebenwirkungen

Die ‚163‘ – ein Instrument für Schüler und Studenten? Prädestiniert für die Blaskapelle?

Beim Anblastest gab es einige Nebenwirkungen. Der Erste gibt natürlich sofort richtig Gas, er ist eigentlich Bach ‚50‘-Spieler. „Die fühlt sich so leicht an – ich hab‘ auch schon mal Yamaha probiert“. Was soll man da sagen? Er legt wieder los. Kommt hin und wieder aus der Kabine, um mal ‚frei‘ zu probieren. Wie ist sie denn nun? „Das geht alles viel leichter, die Ventile viel besser als bei Bach. Aber die hier ist ja auch neu“.

Und der Sound? Fragen wir besser den Vierten oder Fünften. Da kommt dann Edwards und Shires ins Spiel, von Lätzsch ganz zu schweigen. Das sind natürlich andere Kaliber, aber trotzdem: die ‚163‘ kann alles - fetten Sound für die Sinfonie, knallig (und vor allem amerikanisch) in der Bigband oder unauffällig mit Fundament im Blasorchester. Also genau das Instrument, das alles hat und für jeden Zweck einsetzbar ist. Und jeden ersetzen kann, wenn die Spezialisten mit ihren Boliden mal frei haben. Hört das Auditorium den Unterschied? Dürfte schwer werden, die ‚163‘ braucht lange, bis sie an ihre Grenzen kommt. Einer spielt nur klassisch, Lätzsch natürlich. „Das merkt man wahrscheinlich schon – aber wer kann sich meine noch leisten?“ Also reden wir über den Preis.

Die ‚163‘ muss mit knapp 3.500,- Euro fast als Schnäppchen bezeichnet werden. Sie ist keine Massenware, handwerklich perfekt, technisch auf neustem Stand und klanglich begeisternd. Für mich ist sie der erste Allrounder, der wirklich in allen ‚Krisengebieten‘ überzeugen kann – und überall einen bemerkenswerten Eindruck (mit reichlich Nebenwirkungen) hinterließ.

Zu so einem Instrument gehört natürlich ein perfekter Service. Den bietet Voigt in beeindruckender Weise: Jeder machbare Sonderwunsch kann erfüllt werden. Markneukirchen - ziemlich weit weg? Und ‚mal eben hinfahren‘ geht nicht so einfach? Ist egal, denn das wäre diesem Instrument auch gar nicht angemessen! ■

Pro & Contra

- + professionell nutzbar
- + handwerkliche Meisterleistung
- + Allround-Instrument für alle Einsatzbereiche
- + durchdachte Details
- + Sonderwünsche jederzeit erfüllbar